

Bernhard Meiners

Bernhard Meiners ist Diplom-Kaufmann und Stellvertreter des Geschäftsführers der Unternehmensberatung MDG Medien-Dienstleistung GmbH. Die MDG ist im Besitz des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und berät kirchliche Medienunternehmen und Organisationen, darunter auch Klosterläden und Wirtschaftsbetriebe von Ordensgemeinschaften.



Bernhard Meiners

Katholische Christen als Zielgruppe für Orden und ihre Angebote

Eine Spurensuche in den Sinus-Milieus
im MDG-Milieuhandbuch 2013

Einleitung

Sinnsuche und Glaubensüberlegungen boomen, Kirche aber sei in der Krise. Die katholische Kirche erreiche die Menschen nicht mehr, nicht einmal ihre eigenen Kirchenmitglieder - so die Grundstimmung in Gesellschaft, Medien und Kirche. Diese Einstellung nimmt in den letzten Jahren eher zu als ab. Betrifft diese Entwicklung auch die Orden? Welche Auswirkungen hat sie möglicherweise auf Ordensnachwuchs, Gäste und Kunden klösterlicher Wirtschaftsbetriebe oder die Aufgaben von Ordensleuten im sozial-caritativen Bereich?

Auch wenn man gemeinhin davon ausgeht, die Menschen würden doch alle nach einem Sinn in ihrem Leben suchen, nach Halt, Hilfe, Unterstützung

und Zielen Ausschau halten, so tun sie dies doch auf sehr unterschiedliche Art und Weise, aus verschiedenen Blickwinkeln und mit individuellen Wertvorstellungen; ja auch in abweichender Intensität und Tiefe sowie vor allem mit deutlich differierenden Einstellungen und Haltungen gegenüber katholischen Einrichtungen, Engagements und Botschaften.

„Sinn des Lebens ist, immer neugierig zu sein“ sagen die einen, „Nicht rumsitzen und jammern und mir meine Krankheiten überlegen, sondern mich ein bisschen sozial zu engagieren“ sagen andere.

Das MDG Milieuhandbuch 2013, die Erhebung der MDG gemeinsam mit dem Institut Sinus-Sociovision über die religiösen und kirchlichen Orientierungen

in den Sinus-Milieus®, enthält hierzu einige interessante Aussagen und Anregungen.

Das Design der Studie

Das von Sinus Sociovision aufgestellte Modell der deutschen Gesellschaft mit den definierten zehn Sinus-Milieus® wurde in jahrzehntelanger qualitativer Marktforschung erarbeitet. Dazu wurden und werden qualitative Interviews mit tausenden Menschen durch geschulte Interviewer geführt. Es werden die Lebenswelten der Menschen nach folgenden Kriterien analysiert und zugeordnet:

Familie, Partnerschaft, Rollenbilder, Herkunftskultur, Bildung, Biografie, Erziehung, Gesundheit, Ernährung, Wohnen, Umwelt, Soziale Integration, Freizeit, Alltagsästhetik, Technik, Leitbilder, Medien, Identität, Kunst & Kultur, Geld & Konsum, Arbeit & Beruf,

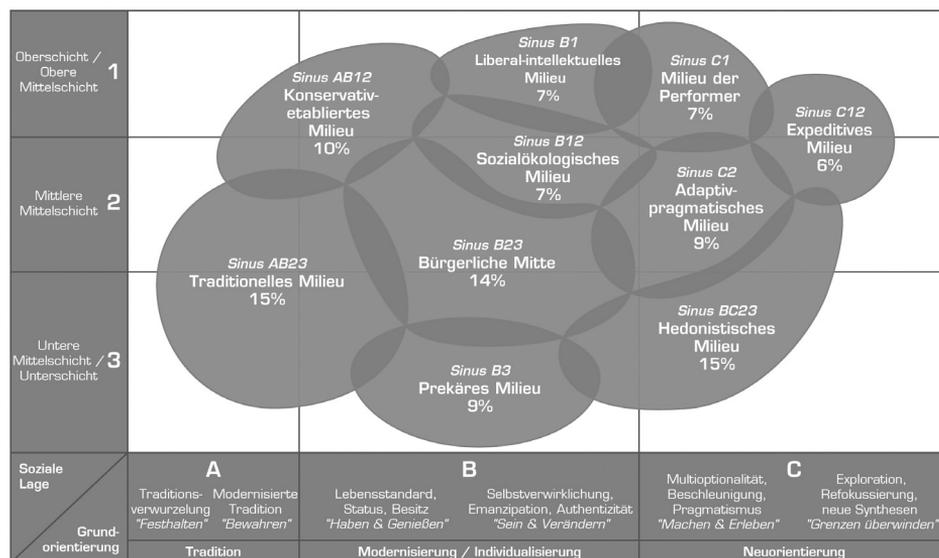
Politik & Gesellschaft, Weltanschauung. Diese Milieus beschreiben also Gruppen von Menschen, die sich in diesen Kriterien gleichen. Sie stellen ein Modell der Gesellschaft dar, so wie eine Landkarte ein Modell einer Landschaft darstellt, ohne identisch mit ihr zu sein.

Das MDG-Milieuhandbuch 2013 basiert nun auf den Ergebnissen von 100 mehrstündigen Einzelinterviews mit Katholiken aller zehn Milieus in ihrem häuslichen Umfeld.

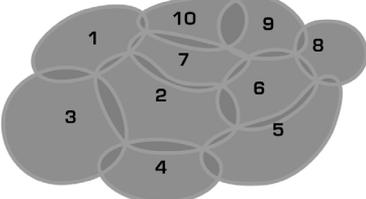
Die Analyse der Katholiken auf Basis des Milieu-Ansatzes hat zum Ziel, den Blick für die Unterschiedlichkeit und die Vielfalt ihrer Lebensweisen zu öffnen.

Die Sinus-Milieus® in Deutschland

Entgegen den reinen soziodemografischen Kriterien wie Alter, Einkommen und Geschlecht werden die Menschen in den Sinus-Milieus® nach ihrer Le-



Grafik 1: Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2013 – © Sinus 2013

1 Konservativ-etabliertes Milieu Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche; Standesbewusstsein	10 Liberal-intellektuelles Milieu Die aufgeklärte Bildungselite: liberale Grundhaltung; Wunsch nach selbstbestimmtem Leben, vielfältige intellektuelle Interessen	9 Milieu der Performer Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite: Konsum- und Stil- Avantgarde; hohe IT- und Multimedia-Kompetenz	8 Expeditives Milieu Die ambitionierte kreative Avantgarde: mental und geografisch mobil, online und offline vernetzt; Suche nach neuen Grenzen und Lösungen
2 Bürgerliche Mitte Der leistungs- und anpassungsbereite Mainstream: Wunsch nach beruflicher u. sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen			7 Sozialökolog. Milieu Konsumkritisches /-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom "richtigen" Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen
3 Traditionelles Milieu Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- / Nachkriegsgeneration: Sparsamkeit, Konformismus und Anpassung an die Notwendigkeiten	4 Prekäres Milieu Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments: Häufung sozialer Benachteiligungen, geringe Aufstiegsperspektiven,	5 Hedonistisches Milieu Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht / untere Mittelschicht: Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen der Leistungsgesellschaft	6 Adaptiv-pragmatisches Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus: zielstrebig, kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, flexibel, sicherheitsorientiert;

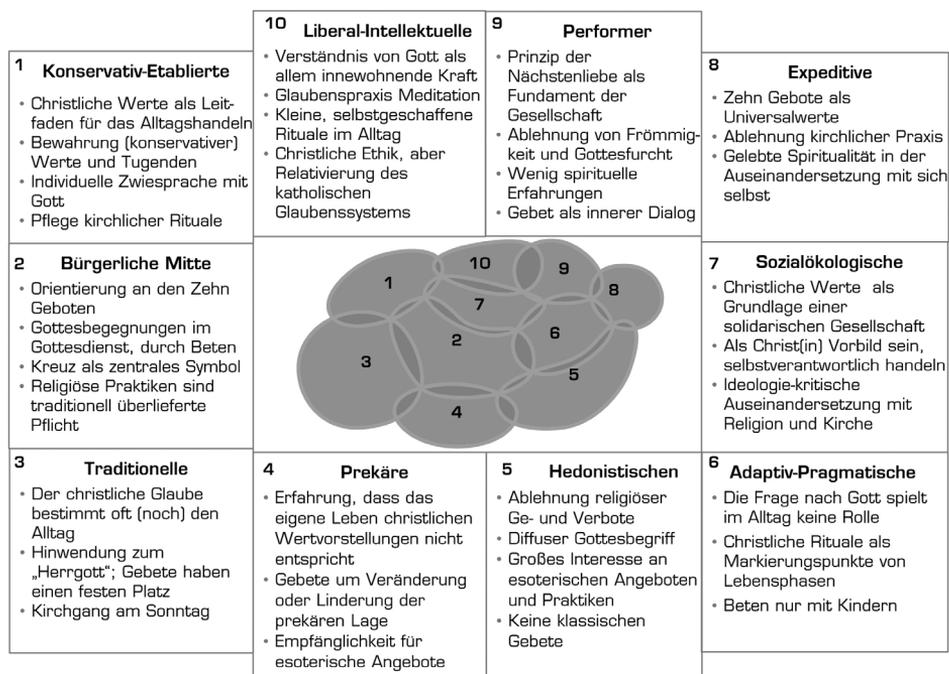
Grafik 2: Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2013 (Kurzübersicht) – © Sinus / MDG

bensauffassung, Lebensweise, Werteorientierung sowie Alltagseinstellung zu Arbeit, Familie, Freizeit etc. ganzheitlich in den Blick genommen. So werden Einsichten gewonnen, wie Menschen unterschiedlich „ticken“ und welche Wünsche und Bedürfnisse sie haben. Die Grafik 1 zeigt die aktuelle Milieulandschaft und die Position der verschiedenen Milieus in der deutschen Gesellschaft nach sozialer Lage und Grundorientierung ihrer Werte. Je höher ein Milieu angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Beruf und Einkommen; je weiter nach rechts gerückt, desto moderner ist es ausgerichtet. Die Grafik 2 fasst die wesentlichen Selbstverständnisse und Lebensgefühle der Milieuvorteilnehmer zusammen. Die Menschen unterscheiden sich in diesem Modell der Katholiken in Deutschland

stark. Die Grafik 3 (siehe Seite 210) zeigt die jeweiligen Einstellungen der Milieus zu christlichem Leben und religiöser Praxis.

Was interessiert Orden und Abteien?

Die Berufungen und Aufgaben der Orden sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von Sinnsuche und Vertiefung des Glaubens über Bildungsangebote, Gästehäuser und pflegende Einrichtungen bis hin zu caritativen Aufgaben und Diakonie. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Menschen und ihre Lebenswelten, die man als „Zielgruppen“ für die Orden identifizieren kann. Als „Zielgruppen“ definiert das Marketing der Betriebswirtschaftslehre eine Gruppe von Menschen, die auf Grund ihrer Vorlieben und Inter-



Grafik 3: Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2013 – © Sinus / MDG

essen für das Produkt eines Unternehmens interessant sind und wegen ihrer gemeinsamen Eigenschaften einheitlich und „gezielt“ angesprochen werden können, also mit gleicher Sprache, mit den gleichen Werbemitteln, über die gleichen Kommunikationskanäle usw. So gesehen können auch für Orden und Abteien „Zielgruppen“ gebildet werden, also Menschen, die sich für die vielfältigen Angebote von Orden und Abteien interessieren könnten und somit für diese erreichbar sind.

In diesem Aufsatz soll ein Versuch unternommen werden, die milieubezogenen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Menschen den verschiedenen Angeboten von Orden und Klöstern zuzuordnen. Dabei erhebt diese Arbeit nicht den Anspruch auf Vollständigkeit,

sondern soll Denkanstöße und Anregungen geben sowie erste Überlegungen für die Ausrichtung und Benennung von Angeboten bzw. allgemein von Ordensarbeit auf die Lebenswelt ihrer jeweiligen „Zielgruppe“ anstellen. Folgende Auswahl klösterlicher Angebote und Leistungen soll dabei milieubezogen angesprochen werden:

1. Religiöse Angebote, Exerzitien
2. Fortbildungen, Seminare, Bildungstätten
3. Schule und Kindergarten
4. Ordensnachwuchs
5. Buch- und Kunsthandlung sowie Klosterprodukte /Hofläden
6. Kloster auf Zeit
7. Beherbergung
8. Krankenhäuser
9. Sozialer und caritativer Dienst

Eingrenzung der untersuchten Milieus

Auf Grund des immensen Datenumfangs für jedes einzelne Milieu soll diese Arbeit sich beispielhaft auf vier Milieus beschränken, die als für die Orden und ihre Angebote interessant erscheinen. Diese sind aus Sicht des Verfassers:

1. Konservativ-Etablierte
2. Liberal-Intellektuelle
3. Sozial-Ökologische
4. Prekäre

Konservativ-Etablierte

Konservativ-Etablierte gestalten ihr Leben aktiv, sehen sich als Vorbilder in der Gesellschaft und erfüllen ihre Aufgaben in Beruf, Familie und sozialem Umfeld. Den Sinn geben sie ihrem Leben selbst. Dabei helfen Gott, die eigene mentale Stärke sowie eine optimistische Grundhaltung. Man ist meist religiös erzogen worden und möchte diese Werte erhalten, will religiöses Vorbild für die jüngere Generation sein.

Sie wollen ihre Talente fruchtbar machen, Positives leisten, erfolgreich sein und Wertvolles weitergeben. Gerne „fordern und fördern“ sie ihr Umfeld. Somit eignen sie sich gut als Referent oder Kursleiter in Bildungs- und Tagungshäusern.

Ruhe und Ausgeglichenheit bedeuten Glück und Wohlbefinden. Sie interessieren sich für innere Einkehr und Besinnung; sie suchen gezielt Räume auf, die Harmonie ausstrahlen: Natur, eine Lichtung, ein See, der Blick in die Weite. Auch Kirchen und Klöster sind Orte für Besinnung und für die persönliche Kontemplation, gerne unterstützt durch Kerzen und ihre Wärme. Gott gibt im

Leben Halt, er nimmt die Angst vor dem Tod. Man freut sich an den „kleinen Dingen“: Sonnenschein und blühenden Blumen. Interessant sind tiefgehende und intellektuelle Auseinandersetzungen mit Glaubensfragen, Diskussionen über Ethik und Moral, die Beschäftigung mit historischem Hintergrundwissen und das Verhältnis von Kirche und Politik bzw. Kirche und Staat.

Wichtig dabei ist Demut: „Der Mensch kann nicht alles wissen“. Vorträge, Seminare, Kurse o.ä. zu theologischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Themen müssen ein gewisses Niveau versprechen und die Referenten für Fachkompetenz bürgen.

Mit entsprechenden Angeboten, Seminaren oder Programmen können Orden dieses Milieu erfolgreich ansprechen. Man ist Gott dankbar für alles Gute im Leben und für seine Unterstützung in schwierigen Situationen. Gebet ist persönliche und individuelle Zwiesprache mit Gott (dem „Vater“). Wichtig sind das Pflegen religiöser Rituale und das Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde. Konservativ-Etablierte Katholiken sind eher glaubens- und kirchennah, ihre Kirchenkritik ist moderat. Dieses Milieu bemängelt, dass die katholische Kirche heute nicht mehr das tägliche Leben bestimmt wie früher: keine Konfessionsschulen, keine Kruzifixe in den Klassenzimmern! Aber auch die Unbeweglichkeit der Kirchenleitung in Bereichen wie Sexualität, Empfängnisverhütung, Ehescheidung und Wiederverheiratung wird kritisiert. Mit diesen Themen kann dieses Milieu für Diskussionsabende gewonnen werden.

Es ist davon auszugehen, dass Eltern gerade aus diesem Milieu ihre Kinder gerne auf Ordensschulen schicken, da

sie dort die ihnen wichtigen Werte beheimatet sehen.

Konservativ-Etablierte bringen sich als Laien verstärkt in der Kirche ein. Sie halten eine Modernisierung auf der Basis von verbindlichen Glaubensgrundlagen für unerlässlich, um wieder junge Menschen für die katholische Kirche zu gewinnen und zu halten. Dazu werden von der Kirche mehr Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Offenheit und Nächstenliebe gewünscht. Die Menschen müssen im Mittelpunkt stehen, nicht die Institution und ihre Strukturen. Laien sollten stärker beteiligt werden. Dieser Wille zum nachhaltigen Weitergeben christlicher Werte und dem Fortbestehen der Kirche kann bedeuten, dass Ordensnachwuchs insbesondere aus Elternhäusern dieses Milieus gefunden werden kann. Ein intensiver Kontakt mit den Eltern kann bei den jugendlichen Kindern eine Nähe zum Orden bzw. Kloster entstehen lassen, aus der später eine Berufung zum Ordensleben erwachsen kann. Somit kann aus diesem Milieu auch Interesse für „Kloster auf Zeit“ erwachsen.

Wichtig sind der Sonntagsgottesdienst, vor allem das Hochamt. Ein Wortgottesdienst oder eine Andacht genügen nicht. Im Rahmen von mehrtägigen Kursen ist auf diese Angebote zu achten.

Für Konservativ-Etablierte sind neben Bildung und Leistung die wichtigsten Werte die Zehn Gebote, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Sorge für andere. Diese christlichen Werte sind der Leitfaden für das Alltagshandeln („gelebte Caritas“).

Die Bereitschaft zum Ehrenamt, insbesondere zum kirchlichen Engagement, ist groß. Konservativ-Etablierte wollen

in verantwortlicher Position aktiv mitgestalten.

Also können sozial-caritativ arbeitende Orden Konservativ-Etablierte für ihre Dienste gewinnen: sowohl zur finanziellen Unterstützung als auch zur Mitarbeit im Ehrenamt. Diese Bereitschaft können Orden und Abteien aber auch für ihre Wirtschaftsbetriebe wie Läden und Gästehäuser nutzen, um hier verstärkt Ehrenamtliche zur Unterstützung der Ordensleute und Angestellten zu gewinnen.

Bei lange andauerndem intensiven Kontakt der Menschen dieses Milieus mit einem Orden ist es als folgerichtig zu betrachten, dass sie im Falle einer Erkrankung ein Krankenhaus, das von einem Orden geführt wird, bevorzugen.

Liberal-Intellektuelle

Liberal-Intellektuelle geben ihrem Leben einen Sinn, indem sie sich engagieren und Verantwortung übernehmen („selbst machen statt nachmachen“), dabei aber Abhängigkeiten und längerfristige Bindungen in Ehrenämtern vermeiden. Sie engagieren sich gerne freiwillig, soweit Beruf und Familie dies zulassen, bevorzugen dabei aber zeitlich begrenzte Projektarbeiten. Eigeninitiative sowie erlebte Wertschätzung und Dank für ihr Engagement sind ihnen dabei wichtig.

Bevorzugt werden soziale kirchliche Projekte, z. B. in der Obdachlosenarbeit oder für sozial Benachteiligte. Somit ist dieses Milieu verstärkt für caritativ tätige Orden interessant.

Ansonsten werden alle Werte und Ziele immer hinterfragt. Nichts ist universell gültig, alles ist relativ. Man weiß nicht alles und akzeptiert dies. Gott ist Ur-

kraft und Partner, das Gebet ist „Gespräch unter Freunden“. Der Glaube ist wichtig, um Ruhe und Besinnung zu ermöglichen. Er ist Schwankungen unterworfen und abhängig von Lebensphasen. Religiöse Vielfalt und andere Glaubensrichtungen sind interessant. Man ist nicht gebunden an religiöse Praktiken der Amtskirche, sondern sucht sich seine eigenen Rituale. Nach Phasen des Zweifels ist der Glaube eine bewusste Entscheidung.

Liberal-Intellektuelle interessieren sich für intellektuell-kontroverse Gespräche. Wichtige Werte sind für sie Achtung, Respekt, Toleranz, Gemeinschaftssinn, Verantwortung, Gerechtigkeit und Liebe. Gerne freut man sich über eigene intellektuelle Leistungen und Erkenntnisse beim Philosophieren. Statt Frömmigkeit werden Meditation, Kraftquellen und Orte der Ruhe, z. B. in Kapellen und Klöstern, gesucht.

Erwartet wird von der Kirche eine spirituelle Orientierung, eine Öffnung in praktischen Lebensfragen, aber gleichzeitig auch die Erhaltung und Kultivierung „uralter Riten“.

Gelegentlich tut man sich mit Gleichgesinnten zu Gruppenaktivitäten zusammen, die ein religiöses oder ein weltliches Thema haben können, um diese dann sorgfältig vorzubereiten.

So wird dieses Milieu weniger Anhänger von Exerzitien und Glaubensseminare hervorbringen als viel mehr engagierte Referenten über intellektuelle, durchaus kirchenkritische oder spirituell offene Themen.

Bevorzugte Orte bedürfen einer elaborierten, stilsicheren Umgebung, die gehobenem Geschmacksempfinden standhalten und harmonische Erlebnisse versprechen kann. Klöster und Abteien

anentsprechenden Orten, entweder sehr modern oder ausgesprochen klassisch, können dieses Milieu anziehen, auch für Übernachtungen im Gästehaus.

Die Liberal-Intellektuellen werden medial erreicht über Kirchenzeitungen, Bistumsblätter oder TV-Berichte über Katholikentage oder den Segen „Urbi et Orbi“. Die kirchlichen Angebote sollten breiter und offensiver publik gemacht werden. Ein vertrauensvolles Verhältnis zum Pfarrer wird auf Grund seiner Zeitnot eher als unmöglich eingestuft.

Von der Amtskirche mit ihren Verböten distanzieren sich die Liberal-Intellektuellen. Sie engagieren sich dann entweder an der Basis für Veränderungen oder treten aus der Kirche aus. Nicht nachvollziehbares Kirchenrecht wird unter Berufung auf das eigene Gewissen großzügig ignoriert.

Eltern dieses Milieus schicken ihre Kinder wohl nur dann auf Ordensschulen, wenn deren Geist die gewünschte Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen zuzulassen verspricht.

Kirchennahe Liberal-Intellektuelle schätzen kontemplative Gottesdienste im kleinen Rahmen, vornehmlich am Abend.

Für den Ordensnachwuchs scheint dieses Milieu weniger gut geeignet zu sein.

Sozial-Ökologische

Dieses Milieu findet Glück und Erfüllung in einer guten Beziehung zum Lebenspartner, in Kindern und Enkeln. Wichtig sind spirituelle Erlebnisse, häufig eher esoterisch, und soziales Engagement.

Eigene Lebensaufgabe ist die Verbesserung der Welt. Diese Haltung wird her-

vorgerufen durch ein ausgeprägtes Gerechtigkeits- und Verantwortungsempfinden. Leben ist Leiden! Vor allem Missstände und Probleme wie Umweltkatastrophen, Klimawandel, Kriege, ungerechte Verteilung des Reichtums, Ausbeutung und Egoismus werden wahrgenommen und sind Themen für dieses Milieu. Man legt Wert auf Fairness, Respekt und Nächstenliebe.

Genießen kann man das Leben nicht, man arbeitet sich daran ab. Glücklichsein darf man bei all den Problemen nicht.

Die Engagementbereitschaft gegen soziale Ungerechtigkeit und für ökologische Nachhaltigkeit sowie in den Bereichen Kunst und Kultur ist hoch. Engagement ist lokal wie global denkbar. Dabei will man sich selbst verwirklichen, übernimmt Verantwortung und strebt Meinungsführerschaft bzw. Führungspositionen in den Beteiligungsprojekten an. Sozial-caritativ wirkende Orden können hier auf ein großes Potenzial an ehrenamtlicher Hilfe für ihre Projekte stoßen. Zur Erweiterung des eigenen Horizonts reist man gerne und interessiert sich für andere Kulturen, um alternative Lebensweisen und Umgangsformen kennenzulernen. Erholung bedeutet, sich von Pflichten und Zielen frei zu machen und magische Orte und Situationen z. B. in Kirchen, Klöstern oder am Meer zu erleben.

Bücher und Kunstartikel in klösterlichen Buch- und Kunsthandlungen mit entsprechenden Inhalten, auch sozial- und kirchenkritisch, sprechen dieses Milieu an.

Interessant sind Gespräche mit Freunden und Bekannten, auch kontroverse Diskussionen oder die Auseinandersetzung mit religiösen Texten und Schriften. Im

Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung sind Vorträge, Gesprächskreise, Glaubenskurse, Studien- und Pilgerreisen etc. grundsätzlich attraktiv. Ein kulturelles Angebot im historischen, authentischen Ambiente als ganzheitliches Erlebnis für Augen und Ohren, für Verstand und Seele gefällt diesem Milieu.

Gerne trifft man bei Veranstaltungen wie Gemeindefest, Kindergartenfest, Flohmarkt neue Leute und unterstützt den guten Zweck. Durch Angebote, Veranstaltungen und Kurse mit dieser Ausrichtung können Sozial-Ökologische angesprochen und begeistert werden. Auch Gästehäuser in Klöstern können in Verbindung mit entsprechenden Veranstaltungen für dieses Milieu interessant sein.

Wer gläubig ist, will sich dennoch nicht in die „Schublade der Christen“ stecken lassen. Die eigene Überzeugung wird selbstbewusst vertreten. Glaube ist individuell und offen für spirituelle Angebote: Glaubens-Patchwork – frei von den Regeln der Kirche. „Religiös“ wird negativ einsortiert, als Zwang oder fanatisch. Als Christ ist man ethisches Vorbild. Gott sieht man als „etwas Höheres“ an, aber nicht als lenkenden Vater, sondern als Freund oder Wegbegleiter. Es ist der Glaube, nicht Gott, der einem die nötige Stärke gibt.

Die Institution Katholische Kirche wird sehr negativ gesehen. Sie soll mehr für Menschen in Notlagen eintreten und weniger Pracht bei Feiern und Papstbesuchen entfalten. Es gibt zu wenige Pfarrer in den Augen dieses Milieus, häufig sind sie auch noch fremdsprachliche oder „introvertierte“.

Man empört sich über die diskriminierende Rolle der Frau in der katholischen Kirche, fordert Demokratisierung, Zu-

lassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern, jüngere Bischöfe, flachere Hierarchien und mehr Basiskompetenz.

Dieses Milieu informiert sich u.a. durch Pfarrbrief und Bistumsblatt, welche Themen aktuell in der katholischen Kirche diskutiert werden. Fernsehen dagegen wird als zu wenig anspruchsvoll und Internet als zu unübersichtlich angesehen. Bücher werden häufig gelesen, das (kunst)historische Interesse im Zusammenhang mit Religion und Kirche ist groß.

Kirchlichem Engagement steht das Milieu zwiespältig gegenüber. Zwar wird die Institution Kirche im Hinblick auf ihr soziales Engagement geschätzt, die starren hierarchischen Strukturen und speziell die missionarische Tätigkeit werden jedoch klar abgelehnt. Nur ungern ordnet man sich Regularien und Bestimmungen unter.

Von Orden betriebene Krankenhäuser könnten aus diesem Kundenkreis ggf. sogar Förderer und Unterstützer generieren. Ordensnachwuchs ist auf Grund der kritischen Einstellung zu Kirche und Religion hier nicht zu erwarten.

Prekäre

Viele Angehörige des Prekären Milieus leben in sozial und finanziell schwierigen Verhältnissen und sind von Schicksalsschlägen betroffen (Krankheit, Behinderung, Alkoholismus, familiäre Gewalt, zerbrochene Familie, Arbeitslosigkeit). Die Folgen sind häufig Desillusionierung, Verbitterung und Hoffnungslosigkeit. Dieses Milieu ist somit eine klassische Kundengruppe für alle sozial-caritativ tätigen Orden.

Die Überlebensfrage ist in diesem Milieu derart dominant, dass kaum Zeit und

Kraft bleibt, sich über den Sinn des Lebens Gedanken zu machen. Das Wichtigste im Leben sind Gesundheit und der Zusammenhalt in der Familie.

Lebensträume und Visionen sind selten; beklagt werden die ungerechten Zustände in der Gesellschaft, die mangelnde Solidarität und Nächstenliebe, die Gier der Bessergestellten und die Verachtung der kleinen Leute. Manche suchen Ablenkung durch Flucht in Traumwelten, durch intensiven Medien- und Genussmittelkonsum, anderen gibt der Glaube (oder auch der Aberglaube) Trost. Viele Prekäre würden am liebsten die Verantwortung für ihr Leben abgeben.

Autoreninfo

Kontaktdaten zum Autor finden Sie in der Druckausgabe

Gegenüber sich selbst ist man oft sehr tolerant und verständnisvoll. Jedes Mittel, um sich zeitweise besser zu fühlen, ist erlaubt: Süßigkeiten, Alkohol, Sex, Spiele, Musik usw.

Wohl fühlt man sich mit Gleichgesinnten, mit Menschen in ähnlicher Lage (Familie, Freunde) und wenn man menschliche Wärme erfährt. Wohlgefühlorte liegen häufig in der Natur, da sie nichts von einem verlangt!

Glaube und Religion haben bei Katholiken des prekären Milieus zwei typische Muster: Einige klammern sich an ihren Glauben. Sie erwarten Unterstützung durch Gott. Ihr Glaube spendet ihnen Trost und die Hoffnung, dass es einem

irgendwann besser gehen wird (Bewältigungsstrategie). Gut tun der Austausch in Gebetskreisen und der Empfang der Sakramente. Die Ausrichtung am Christentum und keiner anderen Religion ist selbstverständlich. Allerdings gibt es auch viel Aberglaube und eine situative Hinwendung zu esoterischen Angeboten.

Gott ist der mächtige Vater, der das Schicksal lenkt. Vor ihm sind alle gleich; es besteht kein Erfolgs- oder Leistungsdruck. Gebet wird gewissermaßen als Pflichtprogramm angesehen. Bekannte Gebete und Abendgebete sind ein verbreitetes Ritual. Man bittet um einen Ausweg aus der gegenwärtigen Situation. Es ist der Wunsch, Teil einer Gemeinschaft von Gläubigen zu sein.

Andere dagegen sind aufgrund von schlechten oder leidvollen Erfahrungen von der Kirche enttäuscht (z. B. unverständlicher früher Tod eines Angehörigen, Selbstmord im Bekanntenkreis, Versagung von konkreten Hilfen in persönlichen Notlagen etc.) und haben sich daraufhin fast trotzig von der katholischen Kirche abgewandt. Der Glaube ging verloren.

Die meisten Prekären aber interessieren sich nicht für religiöse Themen, es sei denn, es handelt sich um Skandalgeschichten oder prominente Kirchenvertreter (z. B. Wahl eines deutschen Papstes). Somit ist dieses Milieu keine lohnende Zielgruppe für Veranstaltungen und Kurse von Klöstern und Orden. Auch klösterliche Gästehäuser und Anbieter von Exerzitien finden in diesem Milieu kaum Kunden.

Die Kirche wird insgesamt als unbeweglich und weltfremd empfunden. Man fühlt sich missverstanden, ohnmächtig und im Stich gelassen. Prekäre wün-

schen sich Ansprechpartner mit mehr Verständnis für die eigene Lebenswirklichkeit. Die kirchennahen Angehörigen dieses Milieus wünschen sich lebensnähere, weniger strenge Regeln und eine Rückbesinnung auf die Grundwerte christlichen Zusammenlebens: ehrlich sein, aufeinander achten, sich um diejenigen kümmern, die unten sind und denen es schlecht geht.

Wenn es einen Priester in der Verwandtschaft oder im Freundeskreis gibt, wird er als guter und verlässlicher Kumpel geschildert, mit dem man auch Sorgen und Probleme besprechen kann. Ansonsten erwartet man von Pfarrern oder kirchlichen Mitarbeitern keine wirkungsvolle Hilfe.

Die Caritas und katholische Kindergärten sind im Milieu bekannt, die Beratungsstellen dagegen weniger. Die Wahl des Kindergartens erfolgt nicht aufgrund des weltanschaulichen Profils, sondern aus pragmatischen Gründen, z. B. weil er in der Nähe der Wohnung liegt. Grundsätzlich ist man der Ansicht, dass kirchliche Einrichtungen genauso gut von staatlichen Stellen oder von Wohlfahrtsverbänden betrieben werden könnten. Somit stellt dieses Milieu keine leicht zu erreichende Zielgruppe z. B. für Ordensschulen dar.

Im prekären Milieu engagiert sich nur ein Bruchteil ehrenamtlich. Es fehlen Selbstvertrauen und Erfahrung damit, in der Gemeinschaft mit dem eigenen Beitrag etwas zum Positiven bewegen zu können. Daher kommt dieses Milieu kaum für die Gewinnung ehrenamtlichen Engagements in Frage. Wenn überhaupt, dann engagiert man sich auf Grund des eigenen feinen Gespürs für Ungerechtigkeiten in sozialen Projekten.

Klösterliche Gästehäuser können genauso wenig auf Kundschaft hoffen wie Orden auf Nachwuchs aus diesem Milieu.

Schlussbemerkung

In den betrachteten vier Milieus, die sich in Wertvorstellungen, Interessen, Glaubensverständnis, Haltung zur Kirche und ehrenamtlichem Engagement zum Teil sehr deutlich unterscheiden, können Orden und Klöster dennoch für ihre verschiedenen Angebote Zielgruppen ausfindig machen und ansprechen. Am breitesten scheint der Zugang bei den Konservativ-Etablierten und den Liberal-Intellektuellen möglich zu sein.

Umfassende Informationen über die Katholiken in den zehn Sinus-Milieus® erhalten Sie im MDG-Milieuhandbuch 2013, das Sie über die Homepage der MDG beziehen können (www.mdg-online.de/shop). Die MDG Medien-Dienstleistung GmbH in München bietet zudem an, Orden und Klöster bei ihrem Bemühen zu unterstützen, Menschen zielgruppen- und milieugerecht anzusprechen und zu erreichen.